Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — — — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W. Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr — Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle: Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr 64 — Donnerstag, den 16. März 1939 — 4. Jahrgang

Deutsche Truppen marschieren in Böhmen und Mähren ein

Der Führer bei seinen Truppen in Böhmen

Ein Jahrhunderte alter Wunsch wird Wirklichkeit — Deutschland schlägt ein neues Blatt der Geschichte auf — Das tschechische Volk stellt sich unter den Schutz des Reiches — Ruhe, Ordnung und Frieden sollen gesichert werden — Unsere Soldaten in Prag

Berlin, 15. März. Der Führer hat Mittwochvormittag Berlin verlassen, um sich zu den in Böhmen und Mähren einmarschierenden Truppen zu begeben.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich ebenfalls Mittwochnachmittag zu den in Böhmen und Mähren eingerückten deutschen Truppen begeben.

Auf seiner Fahrt zu den Truppen traf der Führer und Oberste Befehlshaber am Mittwochnachmittag gegen 15 Uhr an der Grenze des Landes Böhmen in Böhmisch-Leipa (Sudetengau) ein.

Der Führer wurde von der Bevölkerung des Sudetengaues, die sich am Bahnhof von Leipa und auch an der Eisenbahnstrecke trotz des dichten Schneetreibens in großer Zahl angesammelt hatte, begeistert begrüßt.

In der Begleitung des Führers befanden sich: der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, Oberquartiermeister 1 im Generalstab des Heeres, Generalleutnant von Stülpnagel, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Reichsführer SS Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, der Chef des Ministeramtes im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Bodenschatz, ferner die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, SA.-Obergruppenführer Brückner, SS-Gruppenführer Schaub und NSKK.-Brigadeführer Bormann, Oberstleutnant Schmundt, Hauptmann Engel, Hauptmann von Below.

Auf dem Bahnhof Böhmisch-Leipa erstatteten der Kommandierende General des 16. Armeekorps, Generalleutnant Höppner, und der Kommandant des Führer-Hauptquartiers, Oberst Rommel, sowie Gauleiter Henlein und der Stellvertretende Gauleiter Frank dem Führer Meldung. Generalleutnant Höppner hielt anschließend im Befehlswagen des Führerzuges dem Führer Vortrag.

Die Straßen in Böhmisch-Leipa waren seit Stunden von einer dichtgedrängten Menschenmenge umsäumt, die trotz des schweren Schneegestöbers ausharrte, um dem Führer zuzujubeln, und ihm ihren Dank abstattete dafür, daß er sie vor nunmehr einem halben Jahr vom tschechischen Terror befreite.

Auf seiner Fahrt zu den deutschen Soldaten, die der Führer um 16 Uhr 45 von Böhmisch-Leipa aus antrat, überschritt er kurz hinter Böhmisch-Leipa am Mittwochnachmittag die Landesgrenze von Böhmen und begab sich zu den in das böhmische Land vorrückenden Truppen.

Der Führer in Prag

Großartige Marschleistungen der deutschen Truppen — Im Schneesturm nach Prag

Prag, 15. März. Von Böhmisch-Leipa aus traf der Führer am Mittwoch um 17 Uhr mit seiner Begleitung unmittelbar auf dem kürzesten Wege die Fahrt nach Prag an, das die Autokolonne 19.15 Uhr erreichte. Um 19.45 Uhr zog der Führer in die alte Prager Kaiserburg, den Hradschin, ein, wo er mit seinem Stabe Wohnung nahm. Um 20 Uhr wurde von der Burgwache eines deutschen Schützenregiments auf der Zinne des Hradschin die Führerstandarte gehißt.

Die Fahrt des Führers führte in fast ununterbrochenem dichtem Schneegestöber an der marschierenden Truppe vorbei, deren Marschleistungen bei der scharfen Kälte und dem zeitweise fast undurchsichtigen Schneesturm unerhört und über jedes Lob erhaben waren. Ueberall, wo die Truppen den Führer erkannten, leuchtete den Soldaten trotz der großen Strapazen die Freude aus den Augen, ihren Obersten Befehlshaber unter sich zu wissen.

Die Fahrt des Führers durch das böhmische Land und der Einzug in Prag kam der Bevölkerung völlig überraschend.

Hakenkreuzfahnen über Prag

Unbeschreibliche Freude bei den deutschen Einwohnern

Prag, 15. März. Das Prager Straßenbild hat sich seit den Morgenstunden des Mittwochs ungeheuer verändert. Mit Tagesgrauen erschienen auf den Häusern die ersten Hakenkreuzfahnen, freudestrahlende Gesichter der Deutschen kündeten beredter als alles andere, daß die Stunde der Befreiung für die Deutschen Prags, der einstigen Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, da war. Die tschechischen Einwohner verhalten sich im allgemeinen ruhig. Die Prager Innenstadt ist überfüllt von Deutschen, die Schuljugend steht vor den Schulen, ein großer Teil der Geschäfte ist geschlossen. Die Deutschen rüsteten feierlich zum Empfang, deutsche Studenten marschierten in geschlossenen Formationen den deutschen Truppen entgegen, um sie in Prag willkommen zu heißen.

Wichtige Gebäude besetzt

Prag, 15. März. Die Vorhuten der deutschen Armee sind um 10.45 Uhr in die innere Prager Stadt eingefahren. Die deutsche Bevölkerung hat den deutschen Truppen einen begeisterten Empfang bereitet. Die Tschechen haben sich ruhig verhalten.

Die deutschen Soldaten haben gegenwärtig nahezu alle wichtigen Gebäude in Prag besetzt. Zwischen den deutschen Soldaten und der tschechischen Bevölkerung beginnt sich bereits ein freundliches Verhältnis anzubahnen, es ergeben sich kleine Gespräche, und die tschechische Bevölkerung zeigt sich an den technischen Einrichtungen der deutschen Wehrmacht sehr interessiert. Der Einmarsch der Haupttruppen in die innere Stadt wird in den Nachmittagsstunden erwartet.

Die Begrüßung des Kommandierenden Generals durch den Vertreter der Deutschen in der Prager Stadtverwaltung, Prof. Pfitzner, und den Vorsitzenden der Prager Verwaltungskommission, Abgeordneten Klapka, erfolgte auf der Prager Burg. Der Kommandierende General kündigte an, daß die erforderlichen Weisungen erlassen würden.

Hakenkreuzfahnen in Budweis

Linz, 15. März. In Budweis wehen seit Mittwochfrüh von allen Häusern Hakenkreuzfahnen. Die deutschen Truppen, die auf der Straße von Kaplitz her einmarschierten, wurden von den Deutschen mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Sowohl der Einmarsch als auch die Uebernahme der Verwaltung haben sich in vollkommener Ruhe vollzogen. Auch die Tschechen in Budweis zeigen sich zum größten Teil mit der Entwicklung der Dinge zufrieden, zumal schon nach der Septemberkrise in tschechischen Kreisen Unterschriften für den Anschluß an Deutschland gesammelt worden waren. Allerorts finden Freudenkundgebungen der volksdeutschen Bevölkerung statt. Auch in den umliegenden Gebieten wurde die Besetzung reibungslos durchgeführt.

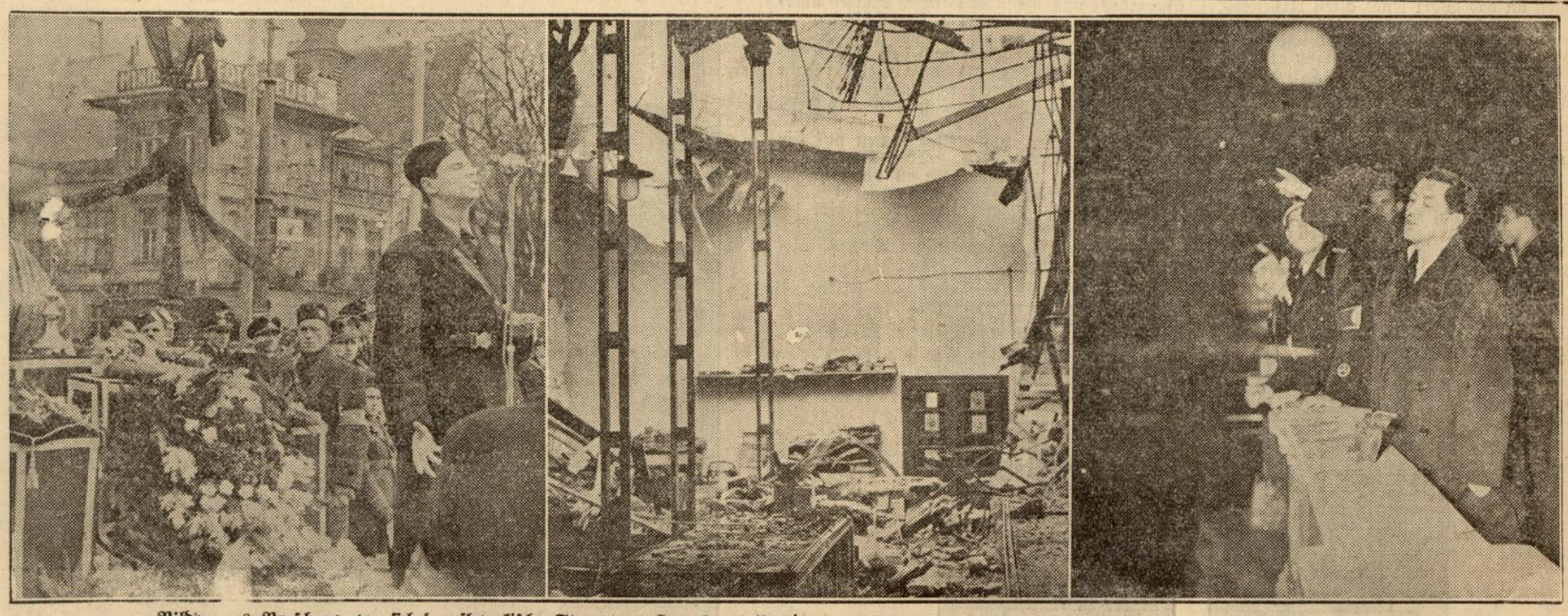
Luftsperrgebiet

an der deutsch-tschecho-slowakischen Grenze

Berlin, 15. März. Durch Verordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom 15. März 1939 ist der Luftraum zwischen der tschecho-slowakischen Grenze und folgender Linie für alle Luftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt worden: Eisenbahn von der Reichsgrenze über Ratibor — Leobschütz — Neustadt — Neiße — Frankenstein — Schweidnitz — Liegnitz — Bunzlau — Görlitz — Bautzen — Dresden — Freiberg — Chemnitz — Zwickau — Reichenbach — Plauen — Hof — Marktredwitz — Weiden bis Regensburg — Donau, von Regensburg bis Reichsgrenze.

Diese Verordnung findet keine Anwendung auf Luftfahrzeuge im Dienste der Wehrmacht. Weitere Ausnahmen erteilt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Wehrmacht. Die Anordnung ist mit Verkündung im Rundfunk über den Deutschlandsender am 15. März 1939, 6.43 Uhr, in Kraft getreten.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat ferner folgende Bekanntmachung erlassen: Der Luftraum über dem tschechischen Staatsgebiet westlich der Linie Preßburg — Mährisch-Ostrau ist Gefahrengebiet. Vor dem Ueberfliegen wird gewarnt. Die Bekanntgabe ist gleichfalls über den Rundfunk am 15. März 1939 erfolgt.



Bilder aus Preßburg, wo sich der slowakische Staat trotz Kampf und blutigem Tschechen-Terror zur Freiheit und Selbständigkeit durchrang.
Am Dienstag faßte der slowakische Landtag in einer historischen Sitzung den Entschluß, die vollständige Selbständigkeit der Slowakei zu verkünden. Unsere Bilder von den Vorgängen bis zu dieser Tagung zeigen: Links: Die feierliche Trauerkundgebung vor dem Nationaltheater für den von den Tschechen ermordeten Hlinka-Gardisten Kopal. Mitte: Die Folgen einer der tschechisch-bolschewistischen Bombenanschläge in einer Preßburger Fabrik. Rechts: Der slowakische Propagandachef Mach während der großen Freiheitskundgebung vor dem Preßburger Theater, die trotz tschechischer Bajonettangriffe durchgeführt werden konnte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 15. März, 8 Uhr.

Aprilwetter.

An der Ostseite des kräftigen Hochdruckgebietes westlich von Irland fließt Polarluft mit stürmischen Winden vom Nordmeer her über die Nordsee nach Deutschland. Ueber England wird jedoch zeitweise wärmere Luft von Westen her in die Strömung mit einbezogen, so daß das Wetter in den kommenden Tagen äußerst unbeständig bleiben wird. Regen, in höheren Lagen Schnee, wechselt mit Graupel- und Schneeschauern ab.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Donnerstag, den 16. März 1939: Nach klarer Nacht mit mäßigem Frost bei starken nördlichen Winden wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge, z. T. als Regen, in höheren Lagen als Schnee. Temperaturen um null Grad, nachts mäßiger Frost.

Freitag, den 17. März 1939: Gegen Donnerstag wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Halver

Ein Platzkonzert

auf dem Markt findet, wie wir schon gestern berichteten, durch das Musikkorps der 1. Flak-Regt. 14 unter Leitung von Musikmeister Schubert statt. Das Konzert beginnt um ½12 Uhr und dauert etwa bis um 13 Uhr. Die Bevölkerung wird sicher Gelegenheit nehmen, sich die Darbietungen dieser erstklassigen Kapelle anzuhören.

Standesamtliche Mitteilungen:

Sterbefälle: Emil Fahlbusch, Halver, Von-Vincke-Str. 45. — Franz Holtermann, Straße der SA 13. — Günter Wiethege, Birkenbaum.

Gefunden: Ein Herrenfahrrad.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Zugelaufen: Ein Hund.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

„SOS — Schiffbruch des Lebens"

Unter obigem Titel wird am Montag, dem 20. März, abends 8,30 Uhr im Haus zur Fuhr eine Schauspielaufführung stattfinden, die der Aufgabe dient, Aufklärung über die Gefahren und die Verhütung der Geschlechtskrankheiten zu verschaffen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung hat die Aufgabe, Schäden aller Art zu bekämpfen. In ihr Arbeitsgebiet fallen nicht nur Verkehrsschäden, Brandverluste, Unfälle, Schädlingsbekämpfung usw., sondern auch das wichtige Gebiet der Gesundheitsschäden. Hier ist die Aufklärung über die verschiedensten Krankheitsgebiete eine große Notwendigkeit. Das Reichspropagandaamt Westfalen-Süd hat daher die Deutsche Bühne für Volkshygiene, Kassel, zu einer Aufführung nach Halver verpflichtet, um allen Volksgenossen und besonders den Jugendlichen Gelegenheit zu geben, sich durch dieses Aufklärungsdrama im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten über diese Fragen zu unterrichten und mitzuhelfen am allgemeinen Aufbau und an der Gesunderhaltung unseres Volkes. Vor der Aufführung spricht ein Arzt.

Kierspe

Anläßlich des Tages der Wehrmacht

findet hier in der Zeit von 17,30 bis 18,30 Uhr ein Platzkonzert statt, welches ausgeführt wird von der 1. Flak-Regt. 14 unter der vorzüglichen Leitung des Musikmeisters Schubert.

Meinerzhagen

Sitzung der Gemeinderäte

Unter dem Vorsitz von Amtsbürgermeister Vedder tagten gestern im Amtshaus die Gemeinderäte. Der Nachtrag zum Verwaltungskostenvoranschlag 1938 der Gemeindesparkasse, dem der Sparkassenvorstand bereits zugestimmt hatte, wurde gutgeheißen. Auch die Nachtragshaushaltssatzung der Gemeinde Meinerzhagen wurden beraten und gutgeheißen. Aus dieser Nachtragssatzung interessiert folgendes: Der weitere wirtschaftliche Aufschwung in unserer Gemeinde erbringt für das Rechnungsjahr 1938 an Gewerbesteuern einschließlich Lohnsummensteuer über den früher angesetzten Betrag hinaus ein Mehraufkommen von 33 340 RM. Bekanntlich kommt ab 1. 10. 38 die Gemeindebiersteuer in Wegfall, sie wird nur noch vom Reich erhoben. Dadurch entsteht für die Gemeinde ein Ausfall von 2285 RM für 1938. Ebenso kommen ab 1. 1. 1939 infolge des neuen Finanzausgleichs die Reichssteuerüberweisungen in Fortfall. Für das Rechnungsjahr 1938, das bis 31. 3. 39 geht, bleibt also das letzte Vierteljahr ohne diese Ueberweisungen, wodurch eine Mindereinnahme von 4600 RM verursacht wird. Im übrigen verschieben sich die einzelnen Positionen des Haushaltsplanes um kleinere Beträge. Es wird indessen ein erheblicher Ueberschuß erzielt, der es gestattet, der Rücklage für zusätzliche Schuldentilgung weitere 14 168 RM zuzuführen. Zusammen mit den bereits vorhandenen Beständen in dieser Rücklage für das Jahr 1938 wurde seitens der Gemeinde zusätzlich eine Schuld von 19 324,65 RM getilgt. Dadurch hat die Gemeinde außer der normalen, laufenden Tilgung im Jahre 1938 das eben genannte Darlehen und ein weiteres von 3489,11 RM, also insgesamt 22 813,76 RM zusätzlich getilgt. Der Nachtrag des Haushaltsplans sieht als Ausgleichszuschüsse für fremde Gemeinden 9500 RM vor. Die wirtschaftliche Entwicklung zwingt fortlaufend zur Einstellung von Arbeitskräften aus fremden Gemeinden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen haben diese Wohngemeinden Anspruch auf Ausgleichszuschüsse, die sich gegenwärtig in der eben genannten Höhe auswirken. Unter Grundstückssachen wurde ein Vertrag mit Albert Rehorst, Meinerzhagen gutgeheißen, der s. Zt. eine Fläche von 80 qm zum Ausbau des Korbecker Weges abgegeben hatte. Der geplante Ausbau der Hochstraße erfordert für die vorgesehene Straßenbreite den Erwerb von Grundstücksteilen auch von den Anliegern Christian Sänger und Carl Fittig. Die entsprechenden Verträge fanden Zustimmung. Der Wegeausbau Trotzenburg bis Fumberg machte es nötig, mit Ferd. Kemper über Abgabe von Grundstücksteilen für diesen Weg einen Grundstücksvertrag zu schließen, den die Gemeinderäte guthießen. Für 1938 sollen als Beiträge zur Unterhaltung der Berufsschulen 5 Prozent der Gewerbesteuermeßbeträge erhoben werden, im Vorjahre waren es 7 Prozent. Die Ortssatzung dazu fand Zustimmung. Die Gebührenordnung für Wasserentnahme vom Wasserwerk Meinerzhagen, die Gebührenordnung für Müllabfuhr und die Kanalgebührenordnung, die alle in Kürze ablaufen, wurden unverändert bis 31. 3. 42 verlängert. Es ist beabsichtigt, für die Müllabfuhr einen ordnungsmäßigen Müllabfuhrwagen zu beschaffen, damit die Staubentwicklung beim Abfahren des Mülls verhindert wird. Ein Entwurf für den Umbau des Gerätehauses der Feuerwehr auf dem Sportplatz wurde den Gemeinderäten vorgelegt. Er sieht eine Aufstockung des Gebäudes zur Schaffung einer Wohnung und eines Schulungsraumes für die Feuerwehrmänner und die Erstellung eines massiven Steigerturms vor, außerdem die Beheizung des Geräteraumes, damit die Geräte der Wehr auch im Winter jederzeit gebrauchsfähig sind. Die Gemeinderäte hießen diesen Plan grundsätzlich gut und empfahlen seine Ausführung zur gegebenen Zeit.

Gediegene Berufsvorbereitung durch die Handelsschule

Die kaufmännische Laufbahn

Die Entscheidung über die Berufswahl ist von jeher von größter Tragweite für das Leben eines jungen Volksgenossen gewesen. In der Gegenwart kommt ihr aber eine besondere Bedeutung zu, wie sie nie zuvor erkannt worden ist. Der herrschende Mangel an Fachkräften gebietet, jeden Jungen und jedes Mädel an dem für sie geeignetesten Arbeitsplatz einzusetzen. Hier sollen sie ihr Bestes leisten und auf diese Weise nicht nur ihr eigenes Glück bauen, sondern vor allem auch an den großen Aufgaben des Volksganzen uneingeschränkt mitwirken können.

Dieses Ziel läßt sich vor allem dann voll verwirklichen, wenn zu der Berufsneigung und -eignung noch eine gute Berufsvorbereitung tritt. Sie ist gerade für jene Jugendlichen von besonderer Bedeutung, die sich dem Kaufmannsberufe zuwenden wollen.

Eine solche Berufsvorbereitung vermittelt diesen Jugendlichen der Besuch unserer zweijährigen Handelsschule. Sie bietet eine umfassende Kenntnis aller Vorgänge und Arbeiten, die in einem kaufmännischen Betriebe vorkommen und gibt den Jugendlichen das beste Rüstzeug für die Lehre und für ihr weiteres Vorwärtskommen. Es fehlt auch nicht ein einziges Gebiet kaufmännischen Wissens und Könnens, auf welchem unsere Handelsschule nicht gründliche Kenntnisse vermittelte. Eine gute Rechtskunde (Handels-, Wechsel-, Scheckrecht usw.) in Verbindung mit den rein betriebswirtschaftlichen Vorgängen, die Kenntnis der verbreitetsten Buchführungsarten und -techniken, die Vertrautheit mit allen Gebieten des kaufmännischen Rechnens, büroreife Fertigkeiten in der Deutschen Kurzschrift (120 bis 140 Silben) und im Maschinenschreiben (3' Anschläge je Sekunde und mehr), die voll und ganz den Anforderungen der Berufspraxis angepaßt sind, die Festigung im Gebrauch unserer Muttersprache und die Pflege fremder Sprachen (Englisch, Spanisch) schaffen zusammen mit der weltanschaulichen und charakterlichen Erziehung ein festes Fundament für die kaufmännische Laufbahn.

Daß die erworbenen Kenntnisse kein totes Buchstabenwissen und die angeeigneten technischen Fertigkeiten niemals berufsfremd sein können, dafür bürgt die berufspraktische Erfahrung der Lehrkräfte. Darüber hinaus sichert auch die fortgesetzte Verbindung der Lehrkräfte mit dem Wirtschaftsleben eine lebensnahe und berufsgetreue Unterweisung. Unsere Handelsschule besitzt außerdem in ihrem Uebungskonto mit seinen mannigfaltigen neuzeitlichen bürowirtschaftlichen Lehr- und Lernmitteln, wie z. B. verschiedenen Karteien, Rechen- und Buchführungsmaschinen usw. eine Einrichtung, die den Schülern aus eigener Anschauung und Tätigkeit Einblick in die Bürorarbeit bietet. Die fortlaufende Anschaffung neuester sonstiger Lehr- und Lernmittel gibt ebenfalls die Gewähr für eine Ausbildung, die auch den allerjüngsten Anforderungen und Ansprüchen der Wirtschaft genügt.

Als stets dienstbereite Helfer und Kameraden stehen die Lehrkräfte unserer Handelsschule der Jugend zur Verfügung, um sie mit dem weiten Arbeitsgebiet vertraut zu machen. Die kurze Zeitspanne von zwei Jahren verlangt gebieterisch, daß beide, Lehrer und Schüler, ihre volle Kraft einsetzen, um gemeinsam das gesteckte Ziel zu erreichen. Jeder Tag drängt rastlos vorwärts. Doch das täglich neue Arbeitsfeld mit seinen stündlich wechselnden neuen Aufgaben spornt unsere strebsamen Jungen und Mädel trotz der erheblichen Anspannung immer wieder zu fleißigem Schaffen für ihren künftigen Beruf an. Freude und Stolz erfüllt sie, wenn der schwierige Monatsabschluß für den Buchführungsunterricht gelungen ist, die Rechenaufgaben wieder einmal „alle richtig" gelöst waren, der Kaufmannsbrief nach Inhalt und Form diesmal eine besondere Anerkennung einbrachte. Die ehemaligen Schüler der Volksschule, der höheren und der Mittelschule wetteifern miteinander, um das gesprochene Wort im Bruchteil einer Sekunde kurzschriftlich festzuhalten oder es in höchster Geschwindigkeit maschinell wiederzugeben. Das sind immer Minuten höchster Spannung, und helle Augen und frohe Mienen sprechen offen von der inneren Befriedigung über die vollbrachte Leistung.

Die verschiedenartige Vorbildung — Volks-, Mittel- oder höhere Schule — fällt kaum, oder, je nach dem Leistungsstand, gar nicht ins Gewicht. Der völlig andersgeartete Aufgabenkreis stellt an jeden die gleichgroße Forderung, sich mit dem neuen Stoff vertraut zu machen. Unsere Handelsschule ist auch kein Institut, das allein den Begabtesten vorbehalten wäre. Sie führt jeden zum Ziel, der ein ernsthaftes Wollen und Ausdauer mitbringt, also auch den Durchschnittsschüler.

Oberflächlich betrachtet, bedeutet der Besuch unserer Handelsschule zweifellos eine Hinausschiebung der Lehrzeit und damit der Erwerbstätigkeit um volle zwei Jahre. Bei genauerer Prüfung dieser Frage ergibt sich aber, daß die erstere Feststellung in keinem Verhältnis zu den Vorteilen einer solchen Berufsvorbereitung steht. Die Jungen und Mädchen unserer Handelsschule treten mit größerer Sicherheit in die Lehre, erkennen mit geschultem Blick schnell den Zusammenhang aller Vorgänge im Betriebe, und die Einarbeitung kostet sie weniger Mühe, Zeit- und Kraftaufwand als ihren jungen Berufskameraden ohne Berufsvorbereitung. Lücken in der praktischen Ausbildung durch die Lehre, die sich in weitgegliederten Großbetrieben unter Umständen ergeben, können ihre Totalausbildung nicht ernsthaft gefährden. Meistens haben die jungen Berufsanwärter auch schon auf unserer Schule Richtunggebung für besondere kaufmännische Fähigkeiten und Neigungen für eine spezielle Arbeit bzw. Abteilung erhalten, was in einer allgemeinbildenden Mittelschule zumindest nicht in dem Maße möglich ist. Die Handelsschule führt der Lüdenscheider Wirtschaft den ihrer eigentümlichen Struktur entsprechenden wirtschaftsnah geschulten Nachwuchs und bietet dem Jugendlichen reichere Grundlagen für den Weg in die Wirtschaft.

Das Sauerland in der Kunst.

Hagen. Die Stadt Hagen veranstaltet auch jetzt wieder die repräsentative Gesamtausstellung des neuesten und bedeutendsten sauerländischen Kunstschaffens unter dem Titel: „Das Sauerland in der Kunst". Mitveranstalter sind der Regierungspräsident, der Landeshauptmann, der Gaukulturwalter, die NSV., verschiedene Heimatgebiete des westfälischen Heimatbundes, der SGV. und der Landesverkehrsverband Westfalen. Die Ausstellung, die eine große Beteiligung der Künstlerschaft gefunden hat, wird am Sonntag morgen durch den Schirmherrn, stellvertretenden Gauleiter Vetter, im städtischen Museum der Oeffentlichkeit übergeben. (pn.)

Dienstplan der HJ

Donnerstag, den 16. 3. 39 treten sämtliche Führer der Scharen 1, 2, 3 und 5 um 20 Uhr am HJ-Heim an.

Der Führer d. Gef. 27/143: Werner Feld.

45 000 RM. mehr im Eintopf

Je näher das Winterhilfswerk 1938-39 seinem Ende entgegengeht, je stärker wird die Spendenfreudigkeit der südwestfälischen Volksgenossen. Dafür ist auch das Ergebnis der letzten Eintopf-Sammlung wieder ein schöner Beweis. „Letzter Eintopf — bester Eintopf". Diese Parole hat sich bewahrheitet. Das vorläufige Ergebnis ist rund 400 000 RM. gegenüber 355 000 RM. bei der letzten Eintopf-Sammlung im vergangenen Frühjahr. (NSG.)

„Vererbung und Aufspaltung infolge Vererbung"

Tierzuchtinspektor Becker-Münster vor der Kreisfachgruppe der Kleintierzüchter Ennepe-Ruhr.

Hagen. Die Kleintierzüchter aus Hagen und dem gesamten Ennepe-Ruhr-Kreise hatten sich am Sonntag nachmittag in Hagen in der Tonhalle recht zahlreich eingefunden. Tierzuchtinspektor Becker-Münster, der im vorigen Jahre schon einmal einen wegweisenden Vortrag hielt, sprach diesmal über „Vererbung und Aufspaltung infolge Vererbung". Die in der Kreisgruppe Ennepe-Ruhr (die auch Hagen einschließt) zusammengeschlossenen Züchter wissen, daß solche Vorträge ihnen das wichtigste Rüstzeug für ihre Zucht und ihre Erfolge geben. Sie folgten daher dem interessanten Vortrage mit großer Spannung und werden das Gehörte nun an alle Volksgenossen weitergeben, die auch Züchter sind und die diesmal nicht dabei sein konnten.

Tierzuchtinspektor Becker ging von den Mendelschen Vererbungsgesetzen aus, die er im Juni vorigen Jahres in seinem damaligen Vortrage näher erläuterte und kam dann darauf zu sprechen, wie sie sich bei der Zucht auswirken. Es sollen zur Zucht nämlich nur solche Tiere eingesetzt werden, die sich in ihrer Vererbung als gleichbleibend erwiesen haben (konstant). Unter dem Begriff Variationsbreite versteht man, daß die Leistungen der Nachkommen der Zuchttiere nicht zu große Streuungsbreite aufweisen sollen. Damit ist gemeint, daß ihre Fähigkeiten um ein gesundes Mittelmaß herum liegen sollen. Ueber- oder unterdurchschnittliche Leistungen (z. B. bei 10 Junghennen 5 über und 5 unter Durchschnitt in der Eierproduktion) sind nicht wünschenswert. Zu dem Begriff Modifikation erklärte der Redner, daß man hier die Veränderungen versteht, die ein Tier infolge klimatischer oder futterbedingter Veränderungen durchmacht, wenn es in andere Lebensbedingungen verpflanzt wird. Diese Veränderungen der Nachkommen entwickelt sich wieder zurück, wenn der Stamm zurückverpflanzt wird in die alten Bedingungen. Hieraus erklärt sich auch, daß für die einzelnen deutschen Gebiete, gemäß ihrem Klima, Bodenverhältnissen usw., bestimmte Tierrassen zur Züchtung empfohlen werden. Ueber die Inzucht erwähnte der Redner, daß nur besonders erfahrene Züchter hiermit Erfolge haben würden. Es sei sehr schwierig, sogenannte inzuchtfeste Stämme zu züchten. Vor der Inzucht als Allheilmittel müsse dringend gewarnt werden. Denn eine Züchtungsmethode könne dann noch nicht als allgemeingültig propagiert werden, wenn bisher nur Teilerfolge vorlägen. Der Vortrag zeigte den Züchtern, auf kurze Renner gebracht, also folgendes auf: Die Wichtigkeit der Reinzüchtung, und daß sie selbstverständlich das Ideale ist. Bei Kreuzungstieren sei die Aufspaltung der einzelnen Vererbungseigenschaften zu groß. Leistungssteigerung sei notwendig, aber nicht ins Unendliche vorangetrieben, sondern wünschenswert sei der Durchschnitt, bei dem sich Leistungsfähigkeit mit Gesundheit und Widerstandsfähigkeit verbinden. Beste Vatertiere einzusetzen, sei notwendig, da sie hauptsächlich weitervererben und zu beachten sei ferner, solche Rassen zur Zucht einzusetzen, die auf Grund der Erkenntnisse der Vererbung aus wirtschaftseigenem Futter zu Höchstleistungen zu bringen sind, sie also sogenannte futterdankbare Rassen darstellen.

Mit größtem Interesse wurde der Vortrag entgegengenommen und der Kreisgruppenvorsitzende und Kreisfachwart für Kleintierzucht, Hesse, der auch die begrüßenden Worte gesprochen hatte, dankte dem Redner herzlichst für seine Ausführungen, die von den Züchtern nun in die Tat umgesetzt bzw. ausgewertet würden.

MAGGI's WÜRZE  - für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate, Fischgerichte!
MAGGI's Würze verbessert den Geschmack und erhöht die Bekömmlichkeit.

Am 13. und 14. Mai wieder Kreistag in Lüdenscheid

In den Monaten April, Mai und Juni halten 16 Kreise der NSDAP. des Gaues Westfalen-Süd Kreistage ab. Der Gautag fällt in diesem Jahre aus. Aber auch die Kreistage sind Generalappelle der gesamten Partei, ihrer Gliederungen und Formationen und zugleich, wenn auch in kleinerem Rahmen als ein Gautag, die Gelegenheit, die Geschlossenheit der Bewegung und ihre Einsatzbereitschaft sichtbar zum Ausdruck zu bringen. Darüber hinaus sind es Tage der Arbeit, der Rückschau und des Ausblicks; es sind Tage der Kameradschaft und Feste der Volksgemeinschaft. Jede Kundgebung der Bewegung weist auf die Aufgaben hin, die ihr im Rahmen des großen Weltgeschehens gestellt sind: der völkerzerstörenden Arbeit des Bolschewismus Einhalt zu bieten. So sind Kreistage und Kundgebungen der Bewegung Stunden, die dem entschlossenen Willen der braunen Front Ausdruck geben, in unentrinnbarer Schicksalsgemeinschaft zusammenzustellen, die politische Sendung der NSDAP. zu erfüllen und damit die Freiheit unseres Vaterlandes für alle Zeiten zu garantieren. Dem Bekenntnis zu dieser Sendung der Bewegung dienen auch die Kreistage, die in den kommenden Wochen überall in Westfalen-Süd durchgeführt werden und an denen die Bevölkerung der Kreise geschlossenen Anteil nimmt.

Die Kreistage des Kreises Altena-Lüdenscheid finden am 13. und 14. Mai in Lüdenscheid, und diejenigen des Ennepe-Ruhr-Kreises am 6. und 7. Mai statt.

Gesundheit und Leistungskraft

1938 waren nach dem Ausweis der reichsgesetzlichen Krankenkassen über 8,8 Millionen Arbeiter und Angestellte arbeitsunfähig krank. 202 Millionen Arbeitstage fielen dadurch aus. Jede Arbeitsunfähigkeit dauerte durchschnittlich 22,8 Tage. Da seitdem weitere 1,5 Millionen Volksgenossen in das Arbeitsleben eingetreten sind, haben die Krankenziffern noch weiter zugenommen. Infolge der vielen Erkrankungen fehlten ständig mindestens ¾ Millionen Arbeiter am Arbeitsplatz. Wenn Krankheitsfälle und Krankheitsdauer durch planmäßige Gesundheitsführung vermindert werden, so wird der Arbeitermangel sehr viel geringer sein.

Gesundheitliche Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder liegt deshalb sehr im Interesse der Volkswirtschaft wie des einzelnen Betriebes. Ihm gehen durch jeden Arbeitsunfähigkeitsfall durchschnittlich 180 Arbeitsstunden verloren. Die Produktion nimmt ab, weil andere Facharbeiter kaum zu bekommen sind. Das Anlernen von Ersatzkräften — soweit man solche bekommt — kostet wiederum Zeit und Geld. Die Kranken verursachen dem Betrieb Mehrkosten durch Fortzahlung von Lohn und Gehalt, durch Sonderunterstützungen usw. Zur Verhütung von Krankheiten und zur Minderung solcher Kosten und Ausfälle wurden deshalb schon im ersten Leistungskampf der Betriebe 1762 Reihenuntersuchungen der Gefolgschaften durchgeführt, 894 Betriebsärzte eingestellt und 8723 Werksanitäter verpflichtet. Die dafür aufgewandten Kosten machen sich vielfach bezahlt, sie sind wiederum „produktiv", denn sie verringern die Krankheitsfälle, bessern Gesundheit und Leistungskraft und mehren damit die Produktion und den Betriebsertrag.

Befruchtungsverhältnisse bei unsern Obstbäumen

Die Tatsache des unfruchtbaren Blütenstaubes des Apfels „Schöner vom Boskoop", die wir in unserm Bericht der Versammlung des Gartenbauvereins Halver kurz erwähnten, hat in unserm Leserkreise viel Interesse gefunden. Der Gartenbauverein schreibt uns hierzu ergänzend: „daß „Schöner von Boskoop" und „Jacob Lebel" als reine Muttersorten bezeichnet werden, weil ihr Blütenstaub unfruchtbar, d. h. unfähig ist, auf den Narben anderer Blüten zu keimen und zur Befruchtung beizutragen. Darum müssen diese beiden Sorten Boskoop und Lebel immer mit verschiedenen guten Pollenspendern vereint angepflanzt werden, damit bei allen Apfelbäumen des Gartens die Befruchtung gesichert ist. In unsern bäuerlichen Obsthöfen und in den Gärten rings um das Dorf ist aber eine Nichtberuchtung der Obstbäume garnicht zu befürchten, weil unter den vielerlei gleichzeitig blühenden Sorten immer genügend Pollenspender (d. h. Blütenstauberzeuger mit keimkräftigen Blütenstaubkörnchen) vorhanden sind."

Solange in der Kleinparzellenwirtschaft Most- und Kochsorten mit edlem Obst vermischt stehen und dazu in den Haus- und Grasgärten die vielen Liebhabersorten hinzutreten; kann eine systematische Anpflanzung von Bestäubungssorten entbehrt werden. Dagegen ist in allen allein liegenden Obstanlagen mit reinem Satz einzelner oder weniger Sorten auf die Zwischenpflanzung der Vatersorten zu achten. Mangelhafte Bestäubung kann auch durch Veredlung einer Anzahl Bäume oder einzelner Aeste mit Vatersorten behoben werden. Schlechte Pollenspender und reine Muttersorten sind: Schöner von Boskoop, Gravensteiner, Coutzlons Reinette, Großer Rheinischer Bohnapfel, Goldrenette aus Blenheim, Härbarts Renette, Jacob Lebel, graue französische Renette, Ribston Pepping, Roter Eiserapfel, ferner Sydenhamchen. Gute Pollenspender: Adersleber Kalvill, Baumanns Renette, Cox Orangenrenette, Goldrenette, Freiherr von Berlepsch, Landsberger Renette, Klarapfel, Wintergoldparmäne, Zuccalmaglios, Renette, Ontarioapfel, u. a., ferner Rote Sternrenette, Geseker Klosterapfel, Dülmener Rosenapfel nach Berndt und Zimmer.

Die Forschungen der Wissenschaft sind über das Verhalten der Sorten in dieser Hinsicht noch nicht abgeschlossen, da hierzu langjährige Beobachtungen und wiederholte Untersuchungen von theoretisch und praktisch geschulten Fachleuten an einwandfreiem Material notwendig sind.

Auch wird die Bestäubung verhindert durch andauernd naßkaltes Wetter und Spätfröste. Erschöpfte und hungrige Bäume können selbst bei reichster Blütenbestäubung keinen guten Fruchtertrag bringen, die Blüten werden alsdann wohl befruchtet, aber nach der Blüte mangels hinreichender Ernährung wieder abgestoßen, auch Kalkmangel verursacht die gleiche Erscheinung.

Wildernde Hunde in Schafherde eingebrochen.

Oberkleen bei Wetzlar. Zwei wildernde Hunde richteten in der Herde eines Wanderschäfers furchtbare Zerstörungen an. Sie brachen in der Nacht in den Pferch ein und bissen zahlreiche Tiere tot. Die geängstigte Herde, 350 Schafe, drückte den Pferch um und flüchtete in die Wälder. Auf dem Wege dorthin wurden noch rund 30 furchtbar zugerichtete Schafe gefunden. Der größere Teil der Herde konnte bald wieder aufgefunden werden, der Rest der Herde ist noch in den Wäldern verstreut. Nachdem der aufgefundene Teil der Herde in einem Garten in Oberkleen in Sicherheit gebracht worden war, drangen in der nächsten Nacht die Bestien erneut in die Herde ein und zerstreuten sie abermals. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Hunde und ihre Besitzer festzustellen.

Kind in kochendem Wasser verbrüht.

Siegburg. In Oppergau im oberen Siegkreis wurde ein kleines Kind das Opfer eines bedauerlichen Unglücksfalles. Das dreijährige Mädchen fiel rücklings in einen Kübel kochenden Wassers und zog sich so schwere Verbrühungen zu, daß es bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Pflücken von Weidenkätzchen ist strafbar.

Kaum sind die letzten Spuren des Winters aus der Landschaft verschwunden, beginnt sich in der Natur das Leben wieder zu regen. Die milde sonnenreiche Witterung der ersten Märztage hat die ersten Weidenkätzchen hervorgezaubert. Leider kann man immer wieder die Beobachtung machen, daß Menschen in ihrer Freude über das wiedererwachte Leben in der Natur die Weidenkätzchen abbrechen, um sie mit nach Haus zu nehmen. Gewöhnlich werden sie dann aber noch nicht einmal bis dahin getragen, sondern bald weggeworfen. Diese Unsitte tritt immer wieder im Frühjahr auf. Das Pflücken von Weidenkätzchen ist strafbar, denn sie gehören zu den geschützten Pflanzen, sie stehen unter Naturschutz. Den Bienen dienen sie als erste und einzige und darum unentbehrliche Frühjahrsnahrung. Daher muß erneut auf die Bedeutung der Weidenkätzchen für die Bienenzucht, wie überhaupt auf die schonendste Behandlung der Weidenbüsche und aller Frühjahrsblütler hingewiesen werden. Insbesondere werden Eltern und Erzieher gebeten, die Kinder anzuhalten, Weidekätzchen und sonstige Blüten nicht unnützerweise abzureißen.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Tierarzt Franz Holtermann, Halver, 70 Jahre. Gestorben am 14. März.

Günter Wiethege, Birkenbaum bei Anschlag, 12½ Monate. Gestorben am 14. 3.

Schuhmachermeister Gustav Reinecke, Everinghausen, 75 Jahre. Gestorben am 15. 3.

Wwe. August Herberg, Ida geb. Diemer, Lüdenscheid, Schützenstraße 2c, 76 Jahre. Gestorben am 14. März.

Wwe. Caroline Haupt, geb. Schulte, Altena, 93½ Jahre. Gestorben am 12. März.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Frau Klara Schürfeld, geb. Plate, Dahlerbrück-Walze, am 16. März 76 Jahre.

Ewige Mutter unseres Volkes.

Adolf Hitler: „Wir sehen in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes und die Lebens-, Arbeits- und auch Kampfgefährtin des Mannes".
(Reichsparteitag 1935.)

*

„Die Frau war zu allen Zeiten die Gehilfin des Mannes und damit seine treueste Freundin, und der Mann war zu allen Zeiten der Hüter seines Weibes und damit ihr bester Freund. Und beide sahen in dieser Führung des Lebens die gemeinsame Grundlage für den Bestand dessen, was sie lieben, und für dessen Forterhaltung."
(Reichsparteitag 1934.)

3/39. (März) Preis 20 Pf.

Der Schulungsbrief

Partei und Wehrmacht

Auf 64 Seiten verstärkte Sonderfolge

Auflage: 4¼ Millionen

Bezug nur durch die Ortsgruppen der Partei

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., Berlin

Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Das PROBEJAHR
des Fabrikanten Caspari

Roman von Gerda Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

70]

Neben den Vaterstolz trat die Überlegung des Geschäftsmannes. Wenn der Bengel schon etwas vor sich brachte, dann durfte er unter keinen Umständen Launen haben. Es war bei solchen Dingen nie Zeit zu verlieren. Das Patent mußte schleunigst angemeldet werden, denn es bedeutete nicht nur einen Erfolg der Casparis, sondern auch Geld, wahrscheinlich viel Geld und Arbeit in der Fabrik.

Merkwürdig überhaupt, daß in dem Vertrag zwischen Korito und Hubert nur von der Lizenzvergebung an ein deutsches Werk die Rede war. Hubert hätte doch ganz selbstverständlich an die Caspari-Werke denken und ihren Namen dem Vertrag einfügen müssen. Oder wollte er vielleicht einen Druck auf den Vater ausüben? Denkbar war bei dem verflixten Kerl ja alles. Na er würde ihm schon zeigen, daß er auch noch da war, der Vater und Lebensurheber dieses Bengels.

Nachdem Dr. Caspari das Notwendigste für die Zeit seiner Abwesenheit angeordnet hatte, schlug er im Kursbuch die Zugverbindungen nach. Ach was. Er hatte keine Lust, so lange auf der Eisenbahn seine Ungeduld spazieren zu fahren. Er würde fliegen. Telefonisch bestellte er einen Platz auf dem Flughafen für die nächste Maschine nach Wien und stieg nachmittags in das Flugzeug, das in Wien Anschluß nach Belgrad finden würde.

Nach einem glatt verlaufenen Nachtflug stand er am kommenden Morgen um 8 Uhr auf dem Belgrader Flugplatz. Ein Kraftwagen für die Fahrt nach Senica war rasch gefunden. Das ging schneller, als der Umweg über Nisch. Nach zehnstündiger Fahrt im Auto sprang er abends kurz nach 6 Uhr vor der Koritoschen Villa, zwar ermüdet, aber frisch und elastisch, in Erwartung der kommenden Überraschung für Hubert wieder ins Freie und klingelte. Der Diener öffnete ihm und ließ Caspari in die Halle treten.

„Doktor Caspari, Düsseldorf. Ist Herr Doktor Korito zu Hause?"

Der Diener verbeugte sich respektvoll. „Jawohl, Herr Doktor. Ihr Herr Sohn ist mit den Herrschaften noch im kleinen Speisezimmer."

„Famos, ich werde sie überraschen."

Der Diener wies auf eine Türe, auf die Caspari zusteuerte und die er weit aufriß. Freudig bewegt trat er über die Schwelle und sah in eine Reihe erstaunter Gesichter. Aber was war das denn? Da saß ja auch Huberts Freund, Dr. Palm. Wie kam denn der von Beuthen hierher? Gut, daß er da war. Caspari schätzte ihn als vernünftigen und klugen Menschen, dem die Chemie über alles ging. Er würde helfen, den Dickschädel Hubert zur Vernunft zu bringen. Das ging ihm durch die Gedanken, bevor er noch einen Gruß herausbrachte. Mit ausgestreckten Händen kam ihm Dr. Korito entgegen.

„Lieber Caspari, welche Überraschung. Ich habe Sie erst morgen abend erwartet. Seien Sie herzlich willkommen."

Die Männer begrüßten sich. Peter war von seinem Platz aufgestanden und sah käsebleich und fassungslos auf die Gruppe. Mara saß wie ein verängstigtes Vögelchen auf ihrem Platz und wurde abwechselnd rot und blaß. Die Decke schien herabzufallen. Herr Caspari aus Düsseldorf war gekommen.

„Wo ist denn mein Sohn?" Caspari fragte das harmlos. Bevor er noch Frau Korito begrüßte, konnte er die Bemerkung der Überraschung nicht unterdrücken. „Sieh da, Doktor Palm, Sie haben wohl Hubert besucht?" Voll väterlicher Freundschaft reichte er Peter die Hand. „Freut mich, daß Sie hier sind, ich kann Sie gebrauchen. Der Hubert, der Bengel, bringt zu meiner größten Freude endlich etwas zustande und setzt nun einen Dickkopf auf. Na, wir werden ihm diesen schon austreiben, was?"

Das Ehepaar Korito war mit immer weiter aufgerissenen Augen und sogar offenstehenden Mündern dieser Begrüßung gefolgt. Was hieß das? Herr Caspari wurde hier von seinem eigenen Vater als Doktor Palm begrüßt und gegen den Sohn als Verbündeten aufgerufen.

Frau Korito faßte sich zuerst. „Herr Caspari, entschuldigen Sie, wie sprechen Sie denn zu Ihrem Sohn?"

„Verzeihung, gnädige Frau. Die Überraschung hat mich etwas konfus gemacht. Ich bitte nicht böse zu sein, daß ich so unritterlich war, Sie nicht gleich zu begrüßen. Aber was meinten Sie eben mit meinem Sohn?"

„Nun, Sie nannten doch Ihren Sohn eben ‚Sie' und ‚Doktor Palm'."

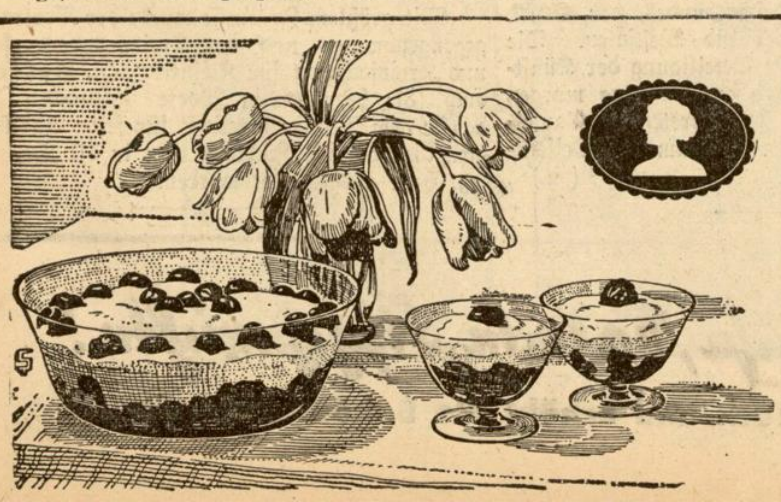
„Meinen Sohn? Inwiefern? Herr Doktor Palm ist der Jugendfreund meines Sohnes. Sie sind seit zwanzig Jahren unzertrennlich. Aber wo steckt denn mein Junge?"

Mara war es, die die Situation rettete. Sie sah Gefahr für den Liebsten und nahm ihr Herz in die Hand, um sich mutig dazwischenzuwerfen.

Mit einem Satz war sie heran und stand vor Doktor Caspari. „Ich bin Mara Korito, Herr Caspari. Und Peter hat mit Ihrem Sohn etwas verabredet. Und Ihr Sohn ist gar nicht hier, sondern in Beuthen. Und außerdem haben die beiden nichts Böses getan, sondern nur einen kleinen Streich begangen, der aber gut ausgegangen ist." Sie bebte vor Erregung.

Jetzt blickten alle wie versteinert auf das Mädchen. Peter fühlte Erleichterung über die Hilfe und das Geständnis, hatte aber wütendes Herzklopfen. Dr. Caspari ahnte Fürchterliches von seinem verderbten Nachkommen. Die Eheleute Korito waren kaum eines anderen Gedankens fähig, als daß sie hier unerhört zum Narren gehalten worden waren.

(Fortsetzung folgt.)



Anregend und gehaltvoll mit Dr. Oetker-Puddingpulver

Quark-Krem mit Früchten

½ l Milch, 75 g (3 gehäufte Eßl.) Zucker, 1 Päckch. Dr. Oetker Puddingpulv. Vanille-Geschmack, 6 Eßl. Wasser zum Anrühren, 1 Ei, 250 g Quark (Topfen), 2-3 Eßl. Milch, einige Tropfen Dr. Oetker Backöl Zitrone, 500 g rohes oder eingemachtes Obst.

Man bringt die Milch mit dem Zucker zum Kochen, nimmt sie von der Kochstelle, gibt das mit Eigelb und Wasser verquirlte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß rührt man nach dem Kochen unter den noch heißen Pudding. Der Quark (Topfen) wird durch ein feines Sieb gestrichen, mit der Milch glatt gerührt und mit dem Backöl gewürzt; dann gibt man den Pudding eßlöffelweise darunter. Die Früchte legt man in eine Glasschale oder in kleine Gläser, füllt den Krem darüber und läßt ihn erkalten.
Da Quark leicht säuert, muß die Speise frisch gegessen werden. Bitte ausschneiden!

Aus Westfalen und Rheinland

Zur Regimentsfeier der ehem. 143 nach Hagen.

Hagen. Die diesjährige Regimentstagung aller ehem. 143er des 15. A. K. Straßburg wird in den Tagen vom 17. bis 18. Juni in Hagen durchgeführt. Alle ehemaligen Regimentskameraden werden gebeten, sich für diese Tage zur Teilnahme am Regimentsappell freizumachen und nach Hagen zu kommen. Alle Anfragen und Meldungen sind zu richten an Kameradschaftsführer Ernst Rafflenbeul, Hagen-Haspe, Waldstraße 18.

Das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt.

Hagen. Ein Kraftwagenzusammenstoß in der Straßenkreuzung der Körner- und Lettow-Vorbeck-Straße war Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht. Fritz B. war der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Er fuhr am 25. November am Steuer eines Kraftwagens durch die Körnerstraße in Richtung Adolf-Hitler-Straße. Er wollte in die Lettow-Vorbeck-Straße einbiegen. Um diese Fahrtänderung kenntlich zu machen, hatte er den Fahrtrichtungsanzeiger nach links ausgeworfen. Aus der entgegengesetzten Richtung kam ihm ein Kraftfahrzeug entgegen, das mit unverminderter Geschwindigkeit in Richtung Rathaus fuhr. In der Kreuzung der Körner- und Lettow-Vorbeck-Straße stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Ein im Wagen des Angeklagten sitzender Fahrgast wurde dabei verletzt. Die Schuld an dem Unfall wurde dem Angeklagten beigemessen, da er dem anderen Wagen das Vorfahrtsrecht lassen mußte. Bei der Situation mußte man damit rechnen, daß er die Straßenkreuzung nicht vor dem entgegenkommenden Wagen erreichen würde. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 50 RM. verurteilt. (pn.)

Schwerer Eisenbahnunfall. — Glücklicher Ausgang.

Hagen. Ein Eisenbahnunfall, der sich in der Nähe des Schlachthofes an der Minervastraße ereignete, nahm trotz seiner Schwere einen noch glücklichen Ausgang. Leere Kohlen-Güterwagen, die vom Gaswerk weggeschleppt werden sollten, machten sich aus unbekannten Gründen plötzlich selbständig ziemlich geschwinde das abschüssige Gleis zur Minervastraße hin hinunter. Ein Prellbock hielt ihren Lauf nicht auf, vielmehr durchbrachen sie auch noch eine Mauer und zwei Wagen von ihnen stürzten auf die belebte Minervastraße. Glücklicherweise kamen in diesem Augenblick keine Passanten und keine Autos vorbei, so daß nur Sachschaden entstand, denn die beiden Wagen waren total zertrümmert. Die Untersuchung wurde gleich eingeleitet und dann traf auch ein Hilfszug ein, so daß die Aufräumungsarbeiten beginnen konnten. (pn.)

Vorsicht beim Ueberschreiten der Straße!

Hagen. Auf der Berliner Straße ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem ein Mann tödlich verletzt wurde. Der Mann wollte den Fahrdamm überschreiten, wobei er von einem Personenwagen angefahren und so schwer verletzt wurde, daß er im Krankenhaus diesen Verletzungen erlag. (pn.)

Unaufmerksamkeit verursacht einen Verkehrsunfall.

Plettenberg. Am 1. Dezember gegen 17,40 Uhr, als es sehr stark regnete, fuhr Bernhard R. aus Plettenberg-Holthausen mit einem Lieferwagen durch die Herscheider Straße. Da Fabrikschluß war, war die Straße stark durch Radfahrer belebt. Als R. sich bereits eine Stunde zu Hause befand, wurde ihm von einem Polizeibeamten die Mitteilung gemacht, daß er auf der Herscheider Straße einen Radfahrer angefahren und schwer verletzt habe. R. wollte von dem Unfall nichts bemerkt haben. Der Vorfall wurde vor dem Hagener Schöffengericht geklärt. Der verletzte Radfahrer fuhr in derselben Richtung wie der Angeklagte R. Plötzlich wurde er von dem Kraftwagen des R. angestoßen und nach rechts auf das Straßenbahngeleise geschleudert. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte bei einiger Aufmerksamkeit den Radfahrer hätte sehen müssen. Da der Schaden des Verletzten restlos gedeckt ist, beließ es das Gericht bei einer Geldstrafe von 50 RM., hilfsweise tritt an Stelle der Geldstrafe eine Freiheitsstrafe von 10 Tagen. (pn.)

Beim Ueberholen gegen einen Baum.

Wipperfürth. Vor einigen Tagen mußte ein hiesiger Autofahrer auf der Fahrt nach Köln kurz vor Berg.-Gladbach beim Ueberholen eines Lastzuges beim Ansichtigwerden eines entgegenkommenden Radfahrers, um einen Zusammenstoß mit diesem zu vermeiden, so stark bremsen, daß sein Fahrzeug ins Schleudern kam und dadurch gegen einen Baum prallte. Der Wagen wurde stark beschädigt, die Insassen mehr oder weniger verletzt, eine Frau trug Rippenbrüche davon.

Seiden aller Länder und Zeiten.

Wuppertal. Im städtischen Museum Wuppertal wurde eine Ausstellung kostbarster Seidenstoffe, Samte, Stickereien, Spitzen und Webarbeiten aller Länder und Zeiten eröffnet, die eine lückenlose Darstellung des Seiden- und Samtwebens bringt. Aelteste chinesische und japanische Seidenwebereien und -stickereien, indische, persische und türkische Seidenstoffe, seltene hellenische, koptische Seiden und kostbarste italienische, französische und deutsche Seiden- und Samtwebereien des Altertums, Mittelalters und der Renaissancezeit vermitteln einen Einblick in die textile Kultur vergangener Jahrhunderte. (DB.)

Aus dem Fenster gestürzt.

Wermelskirchen. Die 17 Jahre alte Tochter eines hiesigen Angestellten verunglückte auf ihrer auswärtigen Arbeitsstelle dadurch, daß sie beim Fensterputzen zwei Stockwerke hoch hinabfiel. Schwerverletzt wurde die Aermste in ein Krankenhaus eingeliefert. Neben einem Beckenbruch handelt es sich auch um schwere innere Verletzungen. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Durch Unvorsichtigkeit in den Tod.

Remscheid. Trotz allen Verwarnungen versuchte in der Nacht ein Mann auf eine fahrende Straßenbahn aufzuspringen. Er kam aber zu Fall und geriet unter den Anhänger. Der Mann wurde so unglücklich im Gestänge eingeklemmt, daß er von der Feuerlöschpolizei aus seiner furchtbaren Lage befreit werden mußte. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt, doch schon nach wenigen Stunden starb er.

Vom Zuge zermalmt.

Köln. Auf dem Bahnkörper wurde im Personenbahnhof Köln-Kalk eine furchtbar zugerichtete männliche Leiche gefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen aus Wahn bei Köln stammenden Mann, der von einem Zuge überfahren worden ist. Die Ursache dieses Unglücksfalles ist noch nicht geklärt.

Todessturz vom Fuhrwerk.

Heiligenhaus. Ein hiesiger Landwirt stürzte vor einigen Tagen von seinem Fuhrwerk auf die Straße und mußte mit schweren Verletzungen ins Velberter Krankenhaus gebracht werden. Hier ist er an den Folgen des Unfalls jetzt gestorben.

Von einer Kokille erschlagen.

Siegen. Zu einem schweren Unfall kam es im Betrieb der Charlottenhütte bei Niederschelden. Hier wurde der Betriebsangehörige Gustav Bietz aus Niederscheldenhütte von einer herabschlagenden Kokille getroffen, die sich von einem Kran gelöst hatte. Bietz trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er kurze Zeit danach im Krankenhaus starb.

Krupp baut das schnellste Zahnradgetriebe der Welt.

Essen. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 zeigte der Getriebebau der Friedr. Krupp AG., Essen, ein zweistufiges Zahnradgetriebe, das bei geräuschlosem und vollkommen erschütterungsfreiem Lauf 100 000 Umdrehungen/min., d. 1667 Umdrehungen in einer Sekunde, macht. Am Außendurchmesser des Ritzels der Stufe 1 beträgt die Umfangsgeschwindigkeit 152 m/sek. oder umgerechnet 547 Kilometer Stundengeschwindigkeit, also mehr als das Vierfache der Durchschnittsgeschwindigkeit des schnellsten Triebwagenzuges in Europa. Dieses Ritzel hat in einer Minute 1,3 Millionen Zahneingriffe auszuführen — eine Zahl, die erkennen läßt, wie sorgfältig die Doppelschrägverzahnung der Räder und alle übrigen Teile des Getriebes ausgeführt werden mußten. Auf die Schmierung der Lager und ihre Ausbildung wurde besonderer Wert gelegt; ein Röhrenkühler mit Filtereinsätzen sorgt für die Rückkühlung und Reinigung des Schmieröls. Ein Kurzschlußmotor mit zwei Schaltstufen bringt in der zweiten Stufe das Getriebe schon nach 5 Sek. Laufzeit von 23 000 auf 100 000 Umdrehungen/min.; die Antriebswelle vermag 150 PS. zu übertragen. Der wohlgelungene Bau des schnellsten Zahnradgetriebes der Welt dürfte die Weiterentwicklung des Getriebebaues durch die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in hervorragendem Maße befruchten.

I. Nachtragshaushaltssatzung

der Gemeinde Lüdenscheid-Land für das Rechnungsjahr 1938.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (R. G. Bl. I. S. 49) wird nach Beratung mit den Gemeinderäten folgende Nachtragshaushaltssatzung erlassen:

I.

Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 217 333,— RM. (gegenüber 1 605 141 RM. im ordentlichen Haushaltsplan, in den Ausgaben auf 217 333 RM. (gegenüber 1 005 141 RM. im ordentlichen Haushaltsplan) und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 4000 RM. (gegenüber 225 364 RM. Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan), in den Ausgaben auf 4000 RM. (gegenüber 225 364 RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt.

II.

Die Haushaltssatzung 1938 vom 4. April 1938 bleibt im übrigen unverändert.

III.

Der Haushaltsplan liegt gem. § 86 Abs. 2 der DGO. vom 30. 1. 1935 eine Woche lang vom 16. 3. 1939 ab im Amtshaus, Zimmer 10, öffentlich aus

Lüdenscheid, den 13. März 1939.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Ecker.

Der Bürgermeister: Schulte.

I. Nachtragshaushaltssatzung

der Gemeinde Hülscheid für das Rechnungsjahr 1938.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (R. G. Bl. I. S. 49) wird nach Beratung mit den Gemeinderäten folgende Nachtragshaushaltssatzung erlassen:

I.

Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 29 530,— RM. (gegenüber 344 713,— RM. im ordentlichen Haushaltsplan), in den Ausgaben auf 29 530,— RM. (gegenüber 344 713,— RM. im ordentlichen Haushaltsplan) und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 60 055,— RM. (gegenüber 73 500,— RM. im außerordentlichen Haushaltsplan), in den Ausgaben auf 60 055,— RM. (gegenüber 73 500,— RM. im außerordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt.

II.

Die Haushaltssatzung 1938 vom 28. April 1938 bleibt im übrigen unverändert.

III.

Der Haushaltsplan liegt gem. § 86 Abs. 2 der DGO. vom 30. 1. 1935 eine Woche lang vom 16. 3. 1939 ab im Amtshaus, Zimmer 10, öffentlich aus

Lüdenscheid, den 13. März 1939.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Ecker.

Der Bürgermeister: Rutenbeck.

Oeffentliche Mahnung!

Die Steuern und Abgaben, die im Monat März 1939 fällig waren, werden hiermit zur Zahlung innerhalb 3 Tagen angemahnt Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage an erhoben. Ab 21. 3. 1939 werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Lüdenscheid, den 16. März 1939.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Fahrschule Brügge
Albert Cramer
Ausbildung in allen Klassen
Fernruf: Lüdenscheid 4489

Familien-Anzeigen
gehören in diese Zeitung!



Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken
So würde dich, mein liebes Kind,
Die kühle Erde niemals decken.

Heute morgen 5¾ Uhr ging unsere

Rosemarie

im zarten Alter von 9 Monaten von uns. Sie war unser aller Sonnenschein.

In tiefer Trauer:

Karl Schwarz und Frau
Gertrud geb. Hiddemann
Gertrud Schwarz
Gisela Schwarz
Ww. Agnes Hiddemann

Schultenhedfeld, 15. März 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. März, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme

dankt herzlichst

Familie Robert Reinwald.

Wellershausen, im März 1939.

Passende
Konfirmations-Geschenke
finden Sie in reicher Auswahl bei
Wilh. Bell jr., Halver. Ruf 442

Gläubiger-Aufruf!

Die Sparer, welche noch keine Teilzahlung auf ihr Guthaben erhalten haben, werden hiermit erstmalig aufgefordert, ihre Ansprüche bei der Genossenschaft geltend zu machen. Nach der dritten erfolglosen Aufforderung verlieren die Gläubiger ihre Ansprüche.

Konsum- u. Produktivgenossenschaft Einigkeit e. G. m. b. H. i. Liqu. Lüdenscheid

Die Liquidatoren.

Ich habe mein
Büro
nach Börsenstraße 10
(Haus Windfuhr) **verlegt.**
Weiland,
Amtsbürgermeister a. D.
Lüdenscheid, Ruf 3654.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
20-30 Arbeiterinnen
für leichte Maschinenarbeit und Montierarbeit.
Ferner: **2 jüngere Mädel** für unsere Versandabteilung
(Einige Bürokenntnisse sind erwünscht.)
Busch-Jaeger-Lüdenscheider Metallwerke A.-G.
Werk Schalksmühle.

Suchen für sofort einen jüngeren
Hilfsarbeiter oder **Laufjungen**
für leichte Arbeiten.
Verlag Gebr. Bell & Laumer, Halver.